

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Hauptplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Die gesammte Wiener und die Provinz-Presse feiert in schwungvollen, von echt patriotischer Begeisterung getragener Weise das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Die „Wiener Abendpost“ vom 17. August würdigt an leitender Stelle die Weihe des gestrigen Tages in Worten, die den Weg zum Herzen jedes Patrioten finden werden.

Die markantesten Stellen des Festartikels wurden bereits in telegraphischem Wege übermittelt. Nachstehend folgt der Wortlaut desselben.

Die Völker Oesterreichs feiern morgen die Wiederkehr des Tages, der ihnen ihren Kaiser gegeben. Es ist ein Dank- und ein Danktag zugleich. Denn wenn die Völker dieses Tages gedenken, dessen Feier ihnen stets von neuem zu beglückendem Bewusstsein bringt, was sie an ihrem Kaiser besitzen, in Dessen Hände ein gnadenreiches Geschick ihr Wohl und Wehe gelegt, so danken sie ihrem erlauchten Herrn dafür, daß Er, oft des eigenen Wehs nicht achtend, ihre Schicksale zum Wohl gewendet. Darum schweigt morgen der Lärm des Alltags. Die politischen und socialen Gegensätze verstummen, die Kampfessröße verhallen. Ein Gottesfriede waltet über diesem Tage. Er findet ein Volk von Brüdern. Seine Weihe versöhnt, was die Völker und die Einzelnen trennt; sie macht kund und offenbar, was sie eint. So huldigen Oesterreichs Völker in Treue ihm, der sie mit starker und weiser Hand durch alle Fährnis, Noth und Brandung leitet, und in frommer Eintracht rufen sie allen Segen des Himmels auf Sein geliebtes Haupt herab.

Mehr als irgend anderwärts gilt in Oesterreich und für Oesterreich das Wort eines deutschen Denkers, daß der Monarch gleichsam die Personification oder das Monogramm seines Staates sei, der in ihm zur Individualität gelangt. In unserem erlauchten Kaiser tritt uns das österreichische Staatsbewusstsein in schönster Verlebendigung entgegen. Dem Oesterreicher ist sein Kaiser und sein Vaterland Eins. Seines Kaisers geheiligter Name schließt einem Tabernakel gleich alles ein, was ihm geweiht und theuer. Mit stolzer Freude schließt er zum Kaiser empor, in Dessen Person sich ihm sein Land, sein Liebste, sein Alles verkörpert. Er traut sich Ihn und hofft auf Ihn. Ihm gilt sein Leben, und wenn's der Kaiser will, sein Sterben. Mancher wird

morgen an fernen Ufern den Reichsfeiertag mitfeiern die Heimat mit der Seele suchend, stille Wehmuth aber auch stolze Erhebung im Herzen. Auf fremdem Boden wird er seines Kaisers gedenken, wird Ihm das Gelöbniß nie versiegender, nie versagender Liebe und Treue erneuern. Denn er möchte Ihm mit seiner Liebe und Treue vergelten, was Er an seinem Oesterreich gethan.

Was Kaiser Franz Josef in Oesterreich gethan, ist mit leuchtenden Lettern in die Herzen der Zeitgenossen eingegraben und prangt in unvergänglichen Zügen in dem Buche der Geschichte. Er hat Oesterreich die Bahnen moderner Entwicklung gewiesen, hat tausenden schlummernden Kräften das Befrei- und Erlöserwort gesprochen. Seiner nie rastenden Sorge dankt Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel, Landbau und Gewerbe ungeahntes Blühen und siegreiche Entfaltung. Weise und fest schlang Er das Band, das unser Oesterreich mit dem Bruderstaate jenseits der Leitha verknüpft. Unter seinem geeigneten Scepter trat dieser Bruderstaat in das zweite Jahrtausend seines Daseins. Und der Jubel, der den hohen Herrn tausendstimmig umbrauste, als Er dem Millenniumsfeste durch Sein Erscheinen den wahren Sinn und die rechte Weihe gab, hat der Welt verkündet, daß nie ein Fürst mehr Liebe fand, als Franz Josef I.

Und diese liebevolle Verehrung, diese begeisterte Sympathie findet ihre Schranke nicht an den Grenzpfählen des Reiches, das Er beherrscht. Der Glanz edelster Volksstümmlichkeit umstrahlt unseres Kaisers ritterliche Gestalt, wo immer Er erscheint. Die Nationen Europas blicken auf Ihn mit huldigender Bewunderung. Sie erkennen in Ihm den edelstnigen Schützer friedlicher Arbeit, den persönlichen Värger der Ruhe Europas. Sie wissen gar wohl, daß sie es mit in erster Reihe dem Kaiser-König Franz Josef zu danken haben, wenn ihnen der Segen und die Segnungen des Friedens erhalten bleiben.

Das persönliche Ansehen des Herrschers hat die Monarchie groß gemacht unter den Staaten der Erde; ihre Stimme wird gehört im Rathe der Völker. So gefestigt im Innern, gesichert nach außen geht Oesterreich-Ungarn im Zeichen des Friedens freudig und hochgemuth der Zukunft entgegen.

An jenem 18. August 1830, dem schicksalvollen Tage, dessen Schoß so unendlichen Segen barg, dessen Wiederkehr die Völker dieses Reiches morgen, in dankbarer Freude geeint, begehen, hat unser Grillparzer dem erlauchten Kinde in der Wiege zugerufen:

Als Fürst sei Er der Erste unter Gleichen,
Als Herzog zieh' er her vor seinem Volk;
Und zieh' als solcher jeden Titel nach,
Mit dem ein Band je seine Hoffnung grüßte!

Nie hat sich's herrlicher bewährt, daß Poeten Propheten sind, nie ist ein Dichterwort zu glorreicherer Wahrheit gediehen. Morgen grüßen Millionen ihren Fürsten als Ersten unter Gleichen, grüßen Ihn jauchzend als ihre Hoffnung, ihren Hort, als Vater des Vaterlandes. Keinen schöneren Titel hat die Liebe der Völker zu vergeben. Und kein Flehen kann inniger, kein Gebet heißer sein als jenes, das morgen aus tausend Herzen, von tausend Lippen zum Himmel emporfliehet:

Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Franz Josef den Geliebten!

Der Rücktritt des preussischen Kriegsministers.

Ueber die Motive des Rücktrittes Bronsarts gehen die Ansichten auseinander. Vielfach scheint man geneigt, die Demission Bronsarts mit der Frage der Militärjustiz in Verbindung zu bringen; dieser Ansicht neigt die „Nat.-Ztg.“ zu, sie deutet aber auch gewisse Schwierigkeiten an, welche zwischen dem Militärcabinet und dem Kriegsministerium bestanden, und die „Köln. Ztg.“ läßt sich ganz offen über diese Differenzen aus und sieht darin den Hauptgrund des Ausscheidens Bronsarts aus dem Amte, da ihm in wichtigen Personalangelegenheiten entgegengearbeitet worden sei. Ueber die Persönlichkeit des gewesenen und des neuen Ministers schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Der neue Minister General v. Gossler, der am 27. Jänner 1895 zum Generalleutnant und Commandeur der 25. Division ernannt wurde, war bis dahin Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und stellvertretendes Mitglied des Bundesrathes; er nahm diesen Posten schon unter dem Kriegsminister v. Kattenborn-Stachau und dann noch länger als ein Jahr unter dem Minister v. Bronsart ein; Ende der achtziger Jahre war er Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium. Er ist also mit diesem Ressort vertraut, hat auch wiederholt dasselbe im Reichstage und in Commissionen desselben vertreten. Er ist ein weniger interessanter, weniger eindrucksvoller Redner als sein Vorgänger, aber ein geübter und sachlicher. In den Militärdienst ist General v. Gossler im Jahre 1861 eingetreten; er hat den Krieg vom Jahre 1870 als Premier-Lieutenant und Hauptmann mitgemacht und das eiserne Kreuz erhalten. — General

Da geht leise die Corridorthür auf — ein Raunen, Richern und Flüstern auf dem Flur — und dann stürzt er herein, der große Junge — strahlend und jubelnd — und brüllt nichts, als das eine Wort: „Durch!“

Heute schon — das kommt so plötzlich, so unerwartet, daß es ihr dunkel vor den Augen wird und ihr die Sinne zu schwinden drohen.

Bestürzt hält der Sohn sie im Arm. — „Durch!“ wiederholt er ihr mit zärtlichem Flüstern, „gut bestanden — vom Mündlichen dispensiert!“

„Du!“ sagt sie, noch zitternd, „mich so zu hintergehen!“

Langsam rollen Thränen der Erregung und des Glückes über ihre Backen und dann zieht sie den Liebling an sich und Minuten der reinsten Freude folgen.

„Wie ist denn das gegangen — und wie siehst du nur aus!“

Lachend richtet der Sohn sich in seiner ganzen Höhe auf und redt sich, daß Arme und Beine um Viertelmeßers Länge aus ihrer Umhüllung ragen.

„Kurze Anzug!“ erklärt er, sich vor Lachen schüttelnd, „Ihr solltet doch nichts merken!“

Und nun erzählt er, wie er schon vor drei Wochen „geschwiegen“ und die Eltern überraschen wollte, weil die Mutter die Angst vor dem „Losgehen“ nicht ertragen hätte. Und weil „Vater mit der Mutter doch intimer sei, als mit den Jüngens“, hätte auch er nichts davon erfahren, und nur die Brüder hätten „mogeln“ helfen.

Feuilleton.

„Mulus.“

Aus den langen und frohen Stunden eines Mutterherzens.

I.

Es ist später Morgen. Zum drittenmal muß der Postbote an die Corridorthüre klopfen — der Glocken- und Postbote — ehe nach weiteren fünf Minuten das Hausmädchen verschlafen herauskommt, um nach dem Ruhestörer zu sehen.

„Ach Gott, Sie? Es denn schon so spät?“ antwortet der Postbote — „achte durch — und Sie noch im Regelschritt? Det war doch frieher nich!“

„Wenn Sie wüßten — erst um dreie ins Bett — unser junger Herr —“

Weiter kam sie nicht. Mit zwei Sätzen ist der Postbote wieder unten, ohne Karlins Rede ganz zu genießen.

Gekränkt wendet sich das Mädchen den inneren Räumen zu, und nachdem die Köchin geweckt, huschen beide auf leisen Sohlen durch Zimmer, Küche und Corridor, um die ins Bank gebrachte Hausordnung wieder herzustellen. Die offene Thür zum Speisezimmer bietet den Anblick eines besondern Stillebens. Der langausgezogene Esstisch, beladen mit Gläsern, Flaschen, Obst- und Confectresten, redet eine stumme und doch bedeutsame Sprache, und die langen, goldumsaiten Stühle, die aus dem Champagnerkühler ragen,

stimmen vielsagend ein. Wild stehen die Stühle durcheinander, dieselbe Wirrnis hat auch in die Nebenzimmer rechts und links hinübergegriffen.

So hant war's bei „Doctors“ noch nie hergegangen, aber solch glückliches Ereignis hatte die Familienschronik auch lange nicht mehr zu verzeichnen gehabt.

Der Älteste, das „Kronensöhnchen“, hatte sein Abiturium bestanden. Nach zwölf Jahren schweren Schuldienstes war endlich der ersahnte Augenblick gekommen, da Fleiß, Pflichterfüllung und Leistungen ihren krönenden Lohn gefunden.

Seit Wochen, Monaten hatte das ganze Haus mit Spannung auf diesen Tag gewartet; die zärtliche Mutter insbesondere hatte keinen anderen Gedanken gehabt, als dies Examen und immer wieder dies Examen. Ob er's bestehen würde, der geliebte Junge, der so treulich gearbeitet, wie sicher keiner seiner Kameraden! Und wie er es ertragen würde, wenn das Glück ihm nicht gewogen wäre — und — es anders käme, als man hoffte!

Diese entscheidende Zeit!

Hätten die Herren Lehrer, Directoren und Schullehrer nur eine Ahnung davon! Alt und grau wird so eine Mutter darüber!

Noch drei Tage! Wären die doch erst überstanden.

Voll sorgender Gedanken sitzt die Mutter in der Sofa-Ecke und bewegt mechanisch die Hände an einem Strickstrumpf. Weil sich's beim Stricken am besten denken, hoffen und wünschen läßt!

v. Bronsart war am 19. October 1893 als Nachfolger des Herrn v. Falkenhorn-Stachau Kriegsminister geworden, nachdem er bereits als commandierender General des zehnten Armee-corps in den Ruhestand getreten war. In militärischer Hinsicht ist die Umwandlung der vierten Bataillone in eine Division, mit welcher sein Name verknüpft ist. In den parlamentarischen Verhandlungen hat er sich als ein ausgezeichnete Redner voll Geist und Witz, Energie und Schlagfertigkeit ein dauerndes Andenken — so weit es ein solches im parlamentarischen Leben gibt — gestiftet. Namentlich in den Kämpfen mit der Socialdemokratie hat er diese Eigenschaften bethätigt. Es ist ihm wohl zuweilen widerfahren, die Energie des Ausdrucks bis zu Worten zu steigern, welche die Möglichkeit, die Debatte in parlamentarischen Formen weiterzuführen, in Frage stellten, und er hat zuweilen übersehen, daß auch der wirksamste Witz da, wo eine sachliche Beweisführung notwendig ist, diese nicht zu ersetzen vermag; aber dies waren seltene Mißgriffe, wie sie keinem erspart bleiben; im allgemeinen war der Minister v. Bronsart im parlamentarischen Kampfe umso mehr an der rechten Stelle, je mehr insbesondere gegenüber der Socialdemokratie manches andere Mitglied der Regierung in den letzten Jahren es an wirksamem Auftreten fehlen ließ. — Für die künftigen Beziehungen zwischen Kriegsministerium und Militärcabinet scheint der Umstand bezeichnend, daß der neue Kriegsminister nur Generalleutnant, der Chef des Militärcabinetes aber General der Infanterie ist, daß der politisch nicht verantwortliche Berather des Kaisers über militärische Dinge somit dem verantwortlichen Berather im Range vorgeht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers sind die meisten Minister in Wien eingetroffen. Gestern nachmittags fand ein Ministerrath statt.

Gestern fanden Conferenzen der beiderseitigen Finanzminister mit den Verhandlungscomités der österreichisch-ungarischen Bank wegen Erneuerung des Bankprivilegiums statt. Der «Budapester Correspondenz» zufolge wurde eine Vereinbarung in allen Punkten noch nicht erzielt, weshalb die Conferenzen morgen fortgesetzt werden. Ministerpräsident Graf Badeni wohnte der heutigen Conferenz bei.

Die Wahlbewegung in jenen Kronländern, deren Landtage zum Zwecke der Neuwahlen aufgelöst wurden, ist bereits im Gange. Gleichzeitig nehmen die in den Gemeinden angeordneten Erhebungen über die Anzahl der Wahlberechtigten in der allgemeinen Wählerclasse für die Reichsrathswahlen ihren Fortgang.

Gestern vormittags wurde in Budapest der Congress der katholischen Vereine eröffnet, wozu im Laufe des vorgestrigen Tages aus allen Theilen des Landes zahlreiche Theilnehmer eintrafen. Vor der Eröffnung celebrierte Fürstprimas Vaszary in der innerstädtischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt. Die Kirche war dicht gefüllt. Um 10 Uhr begaben sich die Mitglieder des Congresses in den großen Saal des neuen Stadthauses, wo die Verhandlungen eröffnet wurden.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, begrüßt die ungarische Presse die Schenkung des Säbels

Rakoczy's seitens des Kaisers von Rußland mit den wärmsten Dankesbegrüßungen. Der «Pester Lloyd» hebt hervor, daß in keiner Schichte des ungarischen Volkes ein Vorurtheil, eine Voreingenommenheit oder gar eine feindselige Gesinnung gegen Rußland existiert, die ganze politische Welt Ungarns sei vielmehr von dem Wunsche beseelt, mit dem mächtigen Nachbarreiche in aufrichtiger Freundschaft zu leben. Die ungarische Nation sei voll Anerkennung für den friedlichen Zug der auswärtigen Bestrebungen Rußlands, welche, zumal neuestens in den orientalischen Angelegenheiten, mit dem conservativen Inhalte der österreichisch-ungarischen Politik harmonisch zusammentreffen, und bringt dem ritterlichen Jaren die wärmsten Sympathien entgegen. «Pesti Hirlap» erblickt eine politische Bedeutung des Geschenkes darin, daß dasselbe dem Besuche des Jaren in Wien vorangehe. Das «Neue Pester Journal» bezeichnet das Geschenk des Jaren als einen erfreulichen Beweis, daß in Petersburg die Herstellung herzlicher Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn aufrichtig gemeint sei.

Nach einer aus Rom eingehenden Meldung ist es durchaus unrichtig, daß von irgend einer amtlichen Seite gegen die Ergreifung des holländischen Schiffes «Doelwyf» Protest erhoben worden sei. Dagegen soll ein französischer Kaufmann, der oft Reisen nach Schoa unternimmt, gegenüber dem italienischen Votschafter in Paris erklärt haben, daß die auf dem Schiffe beschlagnahmte Ladung sein Eigenthum sei und nach Schibuti gebracht werden sollte. Diese Behauptung stehe jedoch in vollem Widerspruch mit den Angaben des Capitäns des «Doelwyf».

Die Session der französischen Generalräthe wurde gestern ohne Zwischenfall eröffnet. Die meisten früheren Bureaux wurden wieder gewählt.

Wie aus Madrid verlautet, wird die Session der Cortes auch noch im September fort dauern, und zwar bis zur Erledigung aller Gesetzesvorlagen, auch derjenigen über die Eisenbahn-Subventionen, betreffs welcher die Verhandlungen mit der Opposition noch fort dauern.

Eine aus Petersburg einlangende Meldung bestätigt, daß neuerdings ein ständiges russisches Mittelmeer-Geschwader, wie ein solches vor mehreren Jahren bestanden hat, gebildet werden dürfte. Man sei, wie es heißt, in den maßgebenden St. Petersburg'schen Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die ständige Anwesenheit eines russischen Geschwaders im mittelländischen Meere zweckmäßig wäre, und es sollen demgemäß schon in nächster Zeit mehrere größere und kleinere Kriegsschiffe nach den bezeichneten Gewässern entsendet werden, um sich dort unter dem Befehle des Contre-Admirals Andrejew zu einem Geschwader zu vereinigen. Die Schiffe des neuen Geschwaders sollen zunächst im östlichen Theile des Mittelmeeres kreuzen. Die Commission des Unterrichtsministeriums arbeitet einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Militärdienstzeit, aus. Die Dauer der Dienstzeit für Analphabeten wurde mit fünf Jahren bei der Fahne und mit 13 Jahren in der Reserve festgestellt und die Abstrufung für die privilegierten Stände geringer angelegt als bisher.

Gestützt auf den kaiserlichen Ferman vom Jahre 1876 und auf die wiederholten, bisher unerfüllten türkischen Versprechungen hat der bulgarische Exarch das Ansuchen um die Verleihung von Deraten für fünf Bischöfe an die Pforte gerichtet. In bul-

garischen Kreisen hegt man die Hoffnung, die Pforte werde ihr Versprechen einlösen, was geeignet wäre, die Bulgaren mehr zu befriedigen, als die Gewährung von sonstigen Reformen.

Wie «Daily News» aus Kanea vom 15. d. M. melden, hat am 14. d. in der Nähe von Heraklion ein heftiger Kampf zwischen 800 Aufständischen und bewaffneten Muhamedanern, welche von türkischen Truppen unterstützt wurden, stattgefunden. Der Zusammenstoß habe mit dem Siege der Christen geendet, welche vier Kanonen, Waffen und Munition erbeutet hätten.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Bittstellerin auf der Straße.) Aus Jischl wird geschrieben: Samstag morgens spielte sich nach der Messe vor der hiesigen Pfarrkirche folgende Scene ab: Als Sr. Majestät der Kaiser die Kapelle verließ, trat dem Monarchen eine Bäuerin entgegen und überreichte ihm unter tiefen Bücklingen eine umfangreiche Bittschrift. Der Kaiser nahm dieselbe gütig entgegen. Sofort ließ die Bäuerin, so rasch es ihre Füße gestatteten, davon. Ihr nach jagte der Gatte, welcher am Eingange der Kirche das Unternehmen seiner Frau beobachtet hatte und nach dessen Gelingen gleichfalls sein Heil in der Flucht suchte.

— (Die Reise des italienischen Kronprinzen.) Wie aus Mailand unterm 17. d. M. telegraphiert wird, ist der Aufenthalt des italienischen Kronprinzen in Cetinje auf fünf Tage anberaumt; es sollen ihm zu Ehren zwei Gastafeln und eine Truppenparade, ferner eine Festvorstellung im neuerbauten Theater stattfinden, wobei Fürst Nikita's Drama «Die Balkan-Barin» zur Aufführung gelangen soll.

— (Das Bombenattentat in Wien.) Frau Vask, die Gattin des Schlossermeisters Marcus Vask, dem der mörderische Anschlag des Mechanikers Fock gegolten hat, wurde in landesgerichtliche Haft genommen. Thatsache ist es, daß schon bei den polizeilichen Verhören sich Frau Vask in mehrfache Widersprüche verwickelte. Ob daraus eine Schuld zu debucieren sei, ist Sache der Untersuchung führenden Behörde, doch scheint man an einer directen Schuld der Frau zu zweifeln, da man die Widersprüche ihrer Aussagen mit ihrem Bestreben erklärt, sich vor den Augen ihres Gatten und ihrer Familie von jedem Verdachte, zu Fock in Beziehungen gestanden zu haben, reinzuwaschen.

— (Das Wetterpropheteien.) Man schreibt aus Padua: Der Professor Giovanni Ombroni von der Universität zu Padua verbreitet sich in einem Aufsehen erregenden Berichte an die italienische Akademie der Wissenschaften und Künste über eine neue Methode zur Vorausbestimmung des Wetters. Entweder der Professor ist aber nicht Professor Ombroni, sondern ein gewisser Agostini aus Padua. Professor Ombroni hat die Methode ausprobiert, für richtig befunden und empfiehlt sie nun der allgemeinen Beachtung. Die Methode ist nicht absolut zuverlässig, darf aber denselben Grad der Wahrscheinlichkeit der Resultate beanspruchen, wie die Vorausbestimmungen der meteorologischen Institute, und hat dabei den Vortheil, daß sich ihrer jedermann bedienen kann und daß sie die Voraussagung auf Wochen hinaus zuläßt. Agostini stellt die Regel auf, daß die Witterungsverhältnisse eines bestimmten Tages die Tendenz haben, sich am siebenten Tage zu wiederholen, im Frühjahr am sechsten, im

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(16. Fortsetzung.)

Mit einem schrillen Aufschrien hatte sie, ehe er es sich versehen konnte, den Bauern mit einer Kraft umfaßt, die man dieser gebrechlichen Gestalt nicht zugetraut haben würde und die auch einzig der in ihr flackernde Wahnsinn ihr verlieh, und riß ihn mit sich durch das Zimmer, daß er keuchend ihr gehorchen mußte und sich umsonst aus ihrer krallenartigen Umschlingung frei zu machen suchte.

Mit einem Aufschrei, welcher dem der Wahnsinnigen gleich, war Isabe aus der Thür gestürzt und rief laut um Hilfe. Aber sie mußte ihren Ruf mehrmals wiederholen, ehe sie gehört ward, und als dann mehrere Mägde und Knechte herbeikamen und auf die Wohnstube zueilten, fanden sie den Bauern bereits mit blaurothem Gesicht und schreckensvollem Blick und schreiend und tobend, als sei er selber irrsinnig geworden, am Boden liegen, während die alte Gunda auf ihm kniete und mit derselben Kraft der Raserei, mit welcher sie ihn vorhin wie toll im Kreise mit sich gerissen hatte, niederhielt.

Isabe, welche furchtbebend den übrigen den Vortritt gelassen hatte, sah dieses Bild erst, als die Knechte — die Mägde, so derb sie waren, schreckten doch davor zurück — ihren Herrn mit kräftiger Faust von seiner Bedrängerin befreiten, die, von dem alten Bauern los, ebenso schnell, wie die Raserei in ihr entlammt war, in ihre Wuthlosigkeit zurückfiel und, statt von ihnen überwältigt zu werden, von den handfesten Burken-

gar gehalten werden mußte, damit sie nur nicht wie ein sturmgeknicktes Rohr zusammenbrach.

So sehr sie davor, die alte Gunda zu berühren, vorhin zurückgeschreckt waren, so energisch machten sich die Mägde jetzt daran, ihrem Herrn aus seiner unfreiwilligen Lage aufzuhelfen — keine ganz leichte Aufgabe.

Brustend und noch bebend am ganzen Körper, stand der alte Bauer endlich.

«Schafft die Person fort,» waren seine ersten Worte, die er ausstieß, «aber nicht nach dem Birkenhof! Das fehlt auch, daß sie noch weiteres Unheil anrichtet! Ins Siechenhaus mit ihr! Denn sie ist tobsüchtig — complet tobsüchtig!»

Die Art und Weise, wie die alte Gunda gleichsam an den sie haltenden Armen der Knechte hieng, war ein schlechter Beweis seiner Behauptung. Wäre die Lage, in der die Mägde und Knechte ihren Herrn und die Wahnsinnige gefunden, nicht gewesen, seine Worte hätten wohl schwerlich bei ihnen den Glauben gefunden, auf den sie Anspruch erhoben.

Aber schon stand auch Isabe an ihres Vaters Seite.

«Vater, wolltest du die Bestimmung nicht doch lieber Rupert überlassen!» meinte sie. «Er hält gewiß große Stücke auf die alte Gunda, glaube ich! Wer weiß, ob es ihm da recht wäre, wenn du so ohne weiters über sie bestimmtest!»

Der alte Bauer stampfte, wie selbst rasend werdend, mit dem Fuße auf, daß das ganze Zimmer erdröhnte.

«Recht oder nicht recht, was schert mich das?»

rief er. «Die Alte hat mich angefallen wie ein wildes Thier, und mit sich gerissen und zu Boden geworfen! Sie hätte mich, glaube ich, noch gewürgt, oder weiß was sonst angerichtet, wenn sie nicht noch gehindert worden wäre! Und da sollte ich mich noch lange besinnen, was mit solch einer Megäre zu geschehen hat? Mit einer Raze in einen Sack gesteckt und in den Fluß geworfen hätte man solche Pöze in alten Zeiten. Und darum wiederhole ich: ins Siechenhaus mit ihr und in festen Gewahrjam, damit sie keinem mehr Schaden kann!»

In diesem Moment öffnete die alte Gunda, die ohnmächtig geworden zu sein schien, plötzlich weit die Augen und sah mit einem Blick, der wohl wirr, aber nicht mehr irre war, um sich. Umsonst mühte sie sich zu sprechen. Die Stimme versagte ihr den Dienst; die Kehle war ihr wie ausgehöhrt.

Im nu hatte Isabe von dem Kornbrantwein, der in einer weitbauchigen Flasche auf einem Seitentische stand, eins der kleinen danebenstehenden Gläser gefüllt, und an die Alte herantretend, das Glas selbst hin und stößte ihr, die keine Kraft, das Glas selbst zu halten, fand, den labenden Trunk ein.

Mit der Bier einer schier Verschmachtenden sah die alte Gunda Tropfen für Tropfen Stien dem alten Bauer mit finster gerunzelter Stirn beginnen seines Kindes zuschauten und dessen Samaratte wert doch nicht zu hindern wagte.

«So, nun ist's aber übergenug!» hielt er dann jedoch nicht länger an sich, von neuem mit dem Fuße aufstampfend, auszurufen. «Nun fort mit ihr, mich's euch befohlen habe!»

— (Verköstigung der Kranken und des Pflegepersonals in den Militärspitälern.) Von der I. und II. Intendantz des 3. Corps in Graz wird für die Periode vom 1. Jänner bis 31. December 1897 die traitementsmäßige Verköstigung der Kranken, des Pflegepersonals u. s. w. in den I. und II. Militärspitälern für sämtliche Militärspitäler des Corpsbezirkes ausgeschrieben. Die öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung der Spitalkosten findet in den I. und II. Militärspitälern in der Periode vom 24. September bis 8. October 1896 statt. Im Garnisonsspital in Saibach findet diese Verhandlung am 5. October 1896 statt. Die Kundmachung, betreffend diese Sicherstellung, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Saibach eingesehen werden.

* (Polizeiliches.) Vom 17. auf den 18. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar: zwei wegen Vaciens, drei wegen Excesses, drei wegen Unachtsamkeit und eine wegen Vettelns. Am 17. d. M. um 7 Uhr abends geriethen der Zimmermann Franz Bock, wohnhaft in der Reitschulgasse, und der Arbeiter Andreas Kocmur, wohnhaft in der Ziegelstraße, mit einander in Streit, der in eine Rauferei ausartete, wobei Franz Bock durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde. Andreas Kocmur erhielt nur leichte Verletzungen. Beide Beschädigten wurden dem Landespitale übergeben.

* (Ueberfall einer Gendarmerie-Patrouille.) Am 15. d. M. abends um 11 Uhr erhielt der Gendarmerieposten Zwischenwässern Nachricht, daß sich in Görttschach ungefähr 100 Burschen aus verschiedenen Dörfern angeammelt hätten und daß die Gefahr größerer Excesse bestehe. Die sofort abgeschickte Patrouille traf zwar Görttschach von den Burschen verlassen, ließ aber in der Nachbarschaft von Zeier auf die mit Holznägeln bewaffneten, lärmenden und raufenden Excedenten. Ueber Aufforderung der Patrouille verschwanden die Burschen in der Finsternis, plötzlich erhielten aber die beiden Gendarmen, Titularwachmeister Anton Minkus und Titularpostenführer Alois Sotlar, je einen Schlag mit einem Prügel von rückwärts auf den Kopf, so daß beide niederfielen. Dieselben wurden hierbei nicht wesentlich beschädigt und rafften sich sofort wieder auf, und weil von allen Seiten Steine gegen sie geschleudert wurden, feuerte Wachmeister Minkus einen Schuß gegen die Burschen ab. Der Schuß scheint nicht getroffen zu haben, trieb aber alle Excedenten in die Flucht. Am Thortorte wurden sodann drei Hüte, drei faustgroße Steine und neun Polizeischeite gefunden, welche dem Ausschussmann Andreas Dolinar in Zeier zur Ablieferung an das Gericht übergeben wurden. Der Finsternis wegen wurde keiner der Burschen erkannt, doch sind Erhebungen im Zuge und ist die Anzeige erstattet worden.

— (Zur freundlichen Beachtung für Touristen.) Im Interesse des Fremdenverkehrs liegt es, daß Unfälle in unseren Alpen thunlichst verhindert werden, vor allem aber, daß im Falle, als ein Tourist in eine Nothlage geräth, rechtzeitige Hilfe gebracht wird. Im letzteren zu sichern, erscheint es vor allem notwendig, daß jede Gelegenheit, sich über den Verbleib eines Touristen zu unterrichten, wohl beachtet und jede Wahrnehmung, welche zu Bedenken Anlaß gibt, auch an zuständiger Stelle zur Kenntniss gebracht werde. Der Centralausschuß des «Deutschen und österreichischen Alpenvereins» stellt daher das dringende Ersuchen, auf einzelne Touristen und Partien, besonders wenn diese gewagte Touren oder unter ungünstigen Verhältnissen unternehmen, zu achten, sich über den Verbleib derselben nach Möglichkeit zu erkundigen und bei der ersten Vermuthung, es sei ein Unfall möglicherweise vorgekommen, der nächsten Section des «Deutschen und österr. Alpenvereins» oder deren Vertrauensmann sowie dem Centralausschuße Nachricht zu geben. Wenn nicht ein Vertreter der Alpenvereinssection selbst die nöthigen Anträge zu erteilen in der Lage ist, soll, unbeschadet der obenerwähnten Anzeige, sofort Nachschau gehalten werden, wenn die Möglichkeit eines Unfalles vermuthet wird. Um entsprechend helfen zu können, werden in der Regel zwei Personen zu entsenden sein, je nach den Umständen auch mehr, doch auch nicht überflüssig viele. Es ist als Ehrenpflicht eines jeden Touristen anzusehen, daß er, wenn er erfährt, es werde ein Unfall vermuthet, nicht nur an entsprechender Stelle die Anzeige erstatte, sondern auch sofort seinen Führer zur Verfügung stelle, wenn damit auch das Aufgeben einer Tour verbunden sein sollte. Die Bestimmungen des Nothsignals werden dringend der Beachtung empfohlen. Der Centralausschuß wird auch dafür sorgen, daß die aus der Hilfeleistung erwachsenden Kosten gedeckt werden.

— (Ein Sieg des Tintenstiftes über den Bleistift.) Die strittige Frage der Verwendung des Blei- und des Tintenstiftes bei Unterfertigung von postalisch zugestellten Empfangscheinen hat Justizminister Graf Gleispach mit einer im Verordnungsblatte des Justizministeriums veröffentlichten Verordnung vom 9. Juli in folgender Weise entschieden: «Aus Anlaß der von einem Ober-Landesgericht gestellten Anfrage, ob bei den durch die Post bewirkten Zustellungen auch solche von den Postämtern zurückgelangenden Empfangscheine, beziehungsweise Retour-Recepisse, auf welchen die Unter-

schrift und das Datum von dem Empfänger mit einem Blei- oder einem Tintenstift beigesetzt wurde, angenommen werden können, oder ob auf die Beisetzung der Unterschrift und des Datums mittelst Tinte zu dringen sei, wird allen Justizbehörden bedeutet, daß die Verwendung des Tintenstiftes bei der Unterfertigung der Empfangscheine einem Anstande nicht unterliege. Es sind sonach die von den Postämtern zurückgelangenden, mit Tintenstiften unterfertigten Empfangscheine, beziehungsweise Retour-Recepisse, sofern gegen deren Annahme sonst kein Anstand besteht und die Unterschrift und das Datum deutlich lesbar sind, in allen Fällen, und zwar auch dann, wenn die Zustellung zu eigenen Händen zu erfolgen hat, von allen Justizbehörden anzunehmen, und erscheint es in dem gleichen Umfange auch zulässig, daß bei jenen Zustellungen, die von den Justizbehörden selbst oder für dieselben von anderen öffentlichen Organen vorgenommen werden, das Datum und die Unterschrift seitens der Partei auf dem Empfangscheine mit einem Tintenstift beigesetzt werde. Hierbei wird bemerkt, daß die mit Tintenstift bewirkten Unterschriften, unter der Voraussetzung der Verwendung nur gut gespitzter Stifte, vollkommen deutlich sind und daß es, um die Schrift gegen unkenntliche Entfernung mittelst Radierens und dergleichen zu sichern, lediglich der vorherigen Befestigung des Papiers an der für die Unterschrift in Aussicht genommenen Stelle bedarf, wodurch die Schrift infolge der chemischen Beschaffenheit des Stiftes den Charakter einer mittelst Tinte hergestellten Schrift erhält und auch die Dauerhaftigkeit der letzteren erlangt. Dagegen ist die Unterfertigung der Empfangscheine oder Retour-Recepisse mit Bleistift unsittlich, und sind derart unterfertigte Empfangsdocumente zur Beisetzung der Unterschrift mittelst Tinte oder Tintenstiftes zurückzustellen.»

— (Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaften Oesterreichs.) Die zwanzig österreichisch-ungarischen Gesellschaften, welche sich mit der Lebens-Versicherung befassen, sind im Jahre 1895 in ihrer Thätigkeit gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Sie schlossen 113.946 neue Versicherungen auf 264.013.903 Kronen ab, das ist um 17.8 Millionen Kronen weniger als im Jahre 1894. Am Jahreschlusse waren in Kraft 696.722 Policen über 2.013.329.893 Kronen versicherter Capital und 3.417.432 Kronen Jahresrente. Während der Jahre 1885 bis 1895 ist der Versicherungsstand der österreichisch-ungarischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften um 900 Millionen Kronen Capital und um 1.2 Millionen Jahresrente gestiegen. Außerdem haben die in Oesterreich-Ungarn concessionierten ausländischen Gesellschaften im gleichen Zeitraume ihr Geschäft in der Monarchie von 170 auf 670 Millionen Kronen erhöht. Die Gesamt-Einnahmen betrugen im letzten Jahre in Kronen 92.802.955; davon entfielen bei den Actien-Gesellschaften auf Prämien 54.088.889 und auf Zinsen 14.920.592, bei den gegenseitigen Anstalten auf Prämien 19.178.354 und auf Zinsen 4.615.120 Kronen. Ausbezahlt wurden insgesamt in Kronen: nach Todesfällen 20.311.928, im Lebensfalle 10.542.458, für Renten 1.575.028, für Rückläufe 3.775.170, Rückversicherungsprämien 3.385.564, Prämien-Reservezuwachs 35.241.229, Gewinnanteile der Versicherten 1.263.750, Courseverluste 1.326.720, Spefen und Steuern 12.418.059. Die Ueberschüsse betrugen zusammen 2.963.049 Kronen oder 3.19 pCt. Bei den Einnahmen sind die Zinsen der Actien-Capitalien und der Vermögens-Reserven mit enthalten. Diese Fonds betragen bei den Actien-Gesellschaften 69.9 Millionen Kronen, bei den gegenseitigen Anstalten etwa 10 Millionen, so daß 4 pCt. Zinsen dieser Fonds den ganzen Ueberschuß absorbieren. Die gesammelten Activen der 20 Gesellschaften erreichten Ende 1895 die Höhe von 563.657.102 Kronen (+ 32.4 Millionen). Die Versicherten hatten 41.84 Millionen Kronen als Policendarlehen. Die Prämien- und Schadenreserven betrugen Ende 1895 rund 470 Millionen Kronen, wovon 25.1 Millionen auf Elementar-Versicherungen entfielen.

— (Die fünfte Curie.) Nach den vom städtischen statistischen Bureau in Triest vorgenommenen Erhebungen erhalten dort nach dem neuen Wahlgesetze ungefähr 46.000 Personen das Wahlrecht für den Reichsrath.

Neueste Nachrichten.

Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

In erhebender Weise wurde das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers gefeiert, und zahllos sind die Kundgebungen der Liebe und Treue, welche allerorts zum Ausdruck gelangen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 18. August. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand im Stefansdom ein Hochamt statt, welchem sämtliche Minister, die Spitzen der Staats- und autonomen Behörden und zahlreiche Andächtige beiwohnten. In der Botivkirche wurde ein Festgottesdienst abgehalten in Anwesenheit der Wiener Garnison, des Chefs des Generalstabs Baron Beck und der Truppencommandanten. In den Kirchen

und Bethäusern aller Religionsgenossenschaften fanden Festgottesdienste statt.

Budapest, 18. August. Sämtliche Blätter bringen anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers schwungvolle Artikel, in welchen dieselben der Freude Ausdruck geben, daß den Thron St. Stefans im Millenniumsjahre ein so gerechter, weiser und gütiger Mann regiert.

Berlin, 18. August. Bei der Frühstückstafel, welche heute anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef im neuen Palais zu Potsdam stattfand, brachte Kaiser Wilhelm folgenden Toast aus: «Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines intimsten Freundes und Bundesgenossen.»

Berlin, 18. August. Die Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef wurde, wie in den Vorjahren, von den hiesigen österreichisch-ungarischen Vereinen unter dem Ehrenvorsitze des Botschafters von Szöghenyi gestern abends im Hotel Kaiserhof durch ein gemeinsames Festbankett begangen. Botschafter von Szöghenyi sprach den ersten Toast auf den kaiserlichen Kaiser. Unmittelbar darauf folgte der Toast auf Kaiser Franz Josef, gesprochen von Dr. Rohut, als derzeitigen Vorsitzenden des Vereines der Ungarn, welchem der Reihenfolge nach in diesem Jahre der Trinkspruch zukam. Beide Toaste wurden von der Festversammlung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Bukarest, 18. August. Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef fand ein Hochamt in der katholischen Kathedrale statt. Demselben wohnte Adjutant Mano in Vertretung des Königs, Oberst Presan in Vertretung des Kronprinzen, Ministerpräsident Sturdza und Senatspräsident Cantuzano, der Generalsecretär im Ministerium des Krieges und des Aeußern, der deutsche Gesandte, der deutsche Militärattaché und der italienische Gesandte, der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Aehrenthal und der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Aehrenthal und der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Aehrenthal.

Petersburg, 18. August. In Peterhof des Kaisers Franz Josef statt, wozu auch der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Liechtenstein geladen war. Der Botschafter wird Donnerstag nach Wien reisen.

Wien, 18. August. Eingelaufenen Meldungen zufolge wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in Bukarest, Sofia, Constantinopel und Athen durch feierliche Gottesdienste und Entgegennahme der Glückwünsche bei den Vertretern Oesterreich-Ungarns festlich begangen.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 18. August. Im Bezirke Pyrgolika bei Kandia sind blutige Kämpfe vorgefallen. Zehn Dörfer und einige Klöster wurden geplündert. In Temenos kämpfen die Muhamedaner, unterstützt von den türkischen Truppen, seit einigen Tagen gegen die Christen. Eine Halbbatterie wurde zur Unterstützung der Truppen hingeschickt.

Constantinopel, 18. August. Alle Botschafter erwarten Instructionen ihrer Regierungen bezüglich ihrer weiteren Haltung gegenüber der veränderten Lage auf Kreta. Die Epitropie soll die Absicht der Aufständischen aufzufordern, unter der griechischen Fahne zu kämpfen. Der frühere Militärcommandant Abdullah Pascha ist hier angekommen.

Athen, 18. August. Nach hier aus Korfu eingetroffenen Nachrichten kam es dort während einer Ehren italienischer Ausflügler gegebenen Theatervorstellung zu einer Manifestation gegen den türkischen Consul. Als das Orchester die italienische und griechische Hymne spielte, soll derselbe sitzen geblieben sein. Das Publicum protestierte dagegen. Die Polizei mußte eingreifen. Eine Abordnung der Einwohner der Stadt verlangte vom Präfecten Genugthuung.

Telegramme.

Wien, 18. August. (Orig.-Tel.) Se. Majestät des Kaisers verlieh dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski den Orden vom goldenen Vliese.

Prag, 18. August. (Orig.-Tel.) Der ordentliche Professor an der böhmischen Universität in Prag Dr. Anton Rezek wurde zum Ministerialrath ernannt.

Budapest, 18. August. (Orig.-Tel.) Aus vielen Theilen Ungarns werden Ueberschwemmungen durch den Austritt der Waag, Donau und Leitha gemeldet. Den größten Schaden verursachte der Austritt der Waagflusses, welcher im Ueberrath Bezirke die bieschäftigten Mais-, Hafer- und Kartoffelernte vernichtete. Ungarisch-Altenburg wird der Austritt der Donau befürchtet. Seitens des Donaustroms besteht keine Gefahr.

Cetinje, 18. August. (Orig.-Tel.) Soeben wurde die Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Herzog von Neapel feierlich verkündet. Unter der Bevölkerung herrscht unbeschreiblicher Enthusiasmus.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. August. Dr. Tschurtschenthaler, Innsbruck. — Perjovany, f. f. Finanzbeamter, f. Gemahlin; Ostrogovich, Ballarini, Kiste, Trieste. — Beteler, Kfm., Steyr. — Dr. Werben, f. Gemahlin, Hamburg. — Seyda, Bürgerchuldirector, Wittowig. — Aulka, Monchein, Sitt, Kiste, Wien.

Am 18. August. Adler v. Marchetti, f. f. Oberst d. R.; Babat, Ing. und Maschinen-Inspicitor; Clerth, Cabet-Officiers-Stellvertreter; Szekely, Kfm., Trieste. — Scudier, f. f. Generalmajor; Dr. Bortmann, f. Familie; Wynnissen, Bogler, Beamten; Müller, Hode, Goldner, Friedmann, Kiste, Wien. — Seemann, f. f. Admiral, f. Diener; Kaiser, Kfm., Pola. — Braith, Privat, f. f. (Böhmen). — v. Dott, Kfm., f. Gemahlin, Novente. — Mittelmann, Prof., Brago. — Weiß, Kfm., Kanizsa. — Kramer, Kfm., Klagenfurt. — Zeller, Private, Belbes. — Vint, f. f. Kfm., Kammerjäger, f. Gemahlin; Banjhad, Kfm., Graz. — Serbec, Lehrerin, Marburg. — Dr. Rudolf, Advocat, Konze. — Fischer, Beamter, Prag. — Wolter, Architekt, Berlin. — Simanowsky, Richter, Kiste, Budapest. — Ferner, Kfm., Kisch (Böhmen). — Hartmann, Glasfabrikant, Pribram.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. August. Pamfili f. Familie, Private; Schonta von Sedant, f. u. f. Linien-Schiffs-Capitän; Servadio, Kfm., Trieste. — Dr. Nijba, Operateur d. l. Univ.-Frauenklinik; Sedlatsch, Beamter; Schmidt, Hohenberg, Kiste, Wien. — Nijba, Advocatenswitwe; Schepfer, f. f. Professor, f. Frau, Pilsen. — Trtnil, Privat, f. Frau, St. Marein. — Jagar, Gymn.-Lehrer, Cattaro. — Ambros, Priester, Pola. — Brancich, Koppstein, Kiste, Graz. — Grantl, Kfm., Gablons. — Blazek, Privat, Bräwald. — Wohlmut, Kfm., Triume. — Zeller, Private, Cilli. — Bresciani, Inspectorstochter, Prag.

Hotel Lloyd.

Am 17. August. Kaller, Kfm.; Borge, Reisender, Wien. — Bawpetic, Private, Gurfeld. — Verdier, Einjähriger; Stanik, Lehrer; Bricon, Kfm., Trieste. — Dr. Pintar, f. f. Professor, Teschen. — Engel, Sittel, Private, Jelenol. — Bogrinc, f. f. Gend.-Postenführer, Seisenberg. — Gogler, Lehrer; Goshharovu, Lehrerin, Rann (Böhmen). — Petesut, Oberlehrer, f. Familie, Brud a. M. — Kuslan, Private, Tschatsch. — Hann, Reisender, Graz.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 16. August. Paulitsch, Besitzer f. Frau, Risenberg. — Testori, Kfm., f. Frau und Kindern, Voggio. — Bogrinc, Gend.-Postenführer, Seisenberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Flusses	Niederschlag in Millimetern
18. 2 U. N.	735.7	21.1	OSO. mäßig	heiter	
9 U. Ab.	736.9	13.6	NO. schwach	fast heiter	
19. 7 U. N.	736.9	9.6	NO. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.4°, um 3.2° unter dem Normale.

Beantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wischnegrad.

Verstorbene.

Am 15. August. Anna Jenko, Hausmeisterstochter, 1 M., Coliseum, Darmkatarth. — Maria Macl, Zimwohnerin, 71 J., Polanastraße 18, Hydrops universalis.



Die Familie Savai gibt hiemit allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres vielgeliebten Onkels, des Herrn

Josef Paulin

Privatier

welcher nach kurzem Leiden heute nachmittags um halb 6 Uhr in seinem 81. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 20. I. M. um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Unterschijka Nr. 111 (nächst dem Staatsbahnhofe) feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen. Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Unterschijka bei Laibach am 18. August 1896.

(Verdigungsanstalt Frz. Doberlet.)



Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Frau

Anna Dobrin geb. Sever

Gastwirthin „zur Krone“

Montag, den 17. August, nachmittags um 4 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 54. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags um 6 Uhr, vom Trauerhause Nr. 7 in der Burgstallgasse aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach den 18. August 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Comptoirist gesucht

der slovenischen, deutschen und wenn möglich der italienischen Sprache mächtig. Eintritt 15. September. Bewerber von der Branche bevorzugt. (3528) 2—2

Offerten an die Cillier Dampf-mühle erbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Vaters, Großvaters und Onkels, des wohlgebohrnen Herrn

Stefan Wellitsch

f. f. Polizei-Official i. R.,

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse zu seiner letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzpenden sprechen allen Freunden und Bekannten sowie der hohen Geistlichkeit, den P. T. Beamten der f. f. Landesregierung wie auch den Bürgern den herzlichsten und wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Zahvala.

Za mnoge dokaze srčnega sočutja mej boleznijo in o smrti našega iskreno ljubljene soproga, odnosno očeta, starega očeta in strica, blagorodnega gospoda

Štefana Wellitsch-a

c. kr. policijskega oficijala v. p.

kakor tudi za mnogobrojno spremstvo pri pogrebnem sprevodu do njegovega poslednjega počivališča in za lepe darovane vence izrekajo vsem prijateljem in znancem, kakor tudi častiti duhovščini, gg. uradnikom c. kr. deželne vlade in meščanom najtoplejšo svojo zahvalo

žaluojači ostali.

Ein Praktikant
absolvierter Handelsschüler, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in einer hiesigen Fabrik sofort aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung.

Ein grosses, elegantes Zimmer
ist für einen, eventuell zwei Herren zu vermieten. Auskunft in der Administration dieser Zeitung.

Zwei Lehrknaben
werden aufgenommen bei **Friedrich Hoffmann** (3494) Uhrmacher Laibach, Wienerstrasse.

Im neugebauten Hause an der Triesterstrasse ist für den 1. November im ersten und dritten Stockwerke je eine **Wohnung** zu vergeben, erstere mit drei, die zweite Wohnung mit vier Zimmern. Anzufragen bei **Ph. Supancic, Römerstrasse Nr. 16.** (3594) 3—1

Im neugebauten Hause Nr. 5 am Deutschen Platze sind noch **Wohnungen** mit zwei Zimmern nebst Zugehör. dann **zwei Geschäftsläden** und zwar per 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei **Ph. Supancic, Römerstrasse Nr. 16.** (3595) 3—1

Der reinste und beste Himbeeren-Syrup
in Flaschen zu 1 kg à 60 kr., in Korbfaschen zu 3, 10, 20 und 40 kg à 48 kr. per Kilogramm. (2119) 15
Apotheke Piccoli
Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 18. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Offentl.-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Handdricks (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Str., Betriebs-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
Einheitsliche Rente in Noten		101.40	101.60	Elisabethbahn 600 u. 8000 M.		117.50	118.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		99.45	100.45	Anglo-Def. Bank 200 fl. 80/100		154.75	155.25	103.50		104.50	
Böden ver. Februar-August		101.40	101.60	für 200 M. 40/100		121.35	122.35	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		115.15	116.15	Bödenver. Wiener, 100 fl.		263.50	264.50	207.50		208.50	
April-Oktober		101.50	101.70	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.		99.50	100.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		117.75	118.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		444.45	445.45	208.50		209.50	
ganze 500 fl.		144.45	145.45	200 M. 40/100		99.50	100.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.00	100.80	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00	60.50		61.50	
Böden ver. 50 fl.		145.25	146.25	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 40/100		99.50	100.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
Böden ver. 50 fl.		156.20	157.20	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 40/100		99.50	100.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
Böden ver. 50 fl.		189.40	189.40	Saratberger Bahn, Em. 1884, 40/100		99.50	100.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
Böden ver. 50 fl.		189.40	189.40	40/100 (bis St.) 50 fl. 100 fl.		99.75	100.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
Böden ver. 50 fl.		158.40	158.50	Ang. Goldrente 40/100 per Caffe		122.30	122.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		123.60	123.80	bto. per Ultimo		122.30	122.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		111.30	112.30	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		101.15	101.35	bto. Rente in Kronenwähr., 40/100		99.40	99.60	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		123.65	124.65	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		101.15	101.35	bto. Rente für 200 Kronen Nom.		99.40	99.60	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		123.65	124.65	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		101.15	101.35	40/100 bto. per Ultimo		101.50	102.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		123.65	124.65	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		120.40	121.40	St. G. W. W. Gold 100 fl., 40/100		121.75	122.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		100.20	101.20	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		125.20	126.20	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		100.20	101.20	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		128.60	129.60	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		151.50	152.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		107.10	108.10	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		127.75	128.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		99.90	99.90	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		99.45	100.45	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		100.20	101.20	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		128.60	129.60	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		151.50	152.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		107.10	108.10	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		99.50	100.50	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		127.75	128.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		99.90	99.90	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		100.20	101.20	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		128.60	129.60	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		240.40	242.40	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		151.50	152.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		107.10	108.10	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		232.40	234.40	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		127.75	128.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		99.90	99.90	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		219.10	221.10	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		100.20	101.20	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		128.60	129.60	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		151.50	152.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		107.10	108.10	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		127.75	128.75	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		99.90	99.90	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		100.20	101.20	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		128.60	129.60	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100		151.50	152.50	Böder. allg. 60 fl. in 50 J. v. l. 40/100		107.10	108.10	Edcompte-Ges., 500 fl.		790.00	791.00				
		—	—	bto. St. Silber 100 fl., 40/100															